

bewegt

Eines Tages trieb Mose das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht. .. Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Ex 3,2.4f

„Wo du stehst, ist heiliger Boden“ – diesen Satz findet man im Buch Exodus. Die Bibel erzählt von Mose, der mitten am Tag während seiner Arbeit beim Hüten der Ziegen und Schafe eine Begegnung mit Gott am brennenden Dornbusch erlebt. Als er sich dem Ort nähert, wird ihm von Gott gesagt, dass er die Schuhe ausziehen soll; mit bloßen Füßen – ungeschützt und verletzlich – wird Mose offen und sensibel für den Auftrag Gottes. Gott offenbart sich ihm, nennt ihm seinen Namen: *Ich bin da*. Mit dieser Zusage schickt er Mose los, das Volk Israel zu befreien.

Wer weiß, dass er ein Geschöpf Gottes ist, und wer spürt, dass Gott ihn beruft, der lässt sich von ihm auch bewegen. Denn Gottes Geist führt zur Begegnung, er drängt zur Konkretion. Gottes Liebe zum Menschen zeigt sich dadurch, dass Gottes Geist Gestalt annehmen will in dem, was Menschen sind, was sie schaffen und bewegen.

Gott wird erfahrbar in den Menschen, die ihre Talente einsetzen und entfalten. Ich glaube, er wird in guten Kochrezepten, in spannenden Romanen und in menschenfreundlicher Architektur ebenso erfahrbar wie in Kunst und Musik und in der caritativen Fürsorge für Menschen aneinander. Er wird an Arbeitsplätzen, Flughäfen, Bahnhöfen und Einkaufsstraßen ebenso spürbar wie in Kirchen, Altenheimen und Kindergärten.

Erich Zenger führt in seinem Buch ‚Der Gott der Bibel‘ vier Aspekte des Naheseins Gottes aus.

1. Wenn Gott nahe ist, dann ist er *zuverlässig* nahe; wer sich im Alltag auf die Suche nach der Gegenwart Gottes macht, darf sicher sein: Gott macht seine Gegenwart nicht davon abhängig, ob Menschen ihn bemerken oder nicht.

2. Gottes Gegenwart ist für uns Menschen *unverfügbar*. Gott macht seine Gegenwart und sein Wirken auch nicht davon abhängig, ob sie in menschliche Pläne passen oder ob sie gewünscht oder erwartet werden. Vielleicht kann gerade das bei geistlichen Übungen zum Erkennungsmerkmal werden, dass Gott da wirkt, wo die eigenen Pläne gestört werden.

3. Gott ist in seiner Gegenwart *unbegrenzt*. Die Unbegrenztheit der Gegenwart Gottes zeigt sich auch dadurch, dass es keine zeitlichen, räumlichen oder institutionellen Grenzen gibt, die Gott hindern könnten.

4. Gott ist *ausschließlich* da für die Menschen. Wer sein Leben in die Hand Gottes legt, kann nicht noch ein Netz oder doppelten Boden einbauen, um in schwierigen Zeiten eine Hintertür zu haben.

Wer sich auf die unplanbare und von Menschen nicht berechenbare Gegenwart Gottes einlassen kann, der erlebt aber vielleicht auch, dass Problemlösungen oder Konfliktbearbeitungen nach dem win-win-Prinzip verlaufen können: Es muss neben dem Gewinner nicht zwangsläufig Verlierer geben - beide Seiten können durch Veränderungen gewinnen.

Ingelore Engbrocks

Zum Üben:

In kleinen Schritten lässt sich die Aufmerksamkeit üben, zum Beispiel:

Eine Woche lang an verschiedenen Ort einen kurzen Moment innehalten und sich selbst die Worte der Bibel zusagen: „Wo du jetzt stehst, ist heiliger Boden.“ z.B. in der Warteschlange beim Einkaufen, in meiner Wohnung, im Fitnesscenter, ...

Ändert sich dadurch etwas?

Einen Ort aussuchen – vielleicht ein Platz in der eigenen Wohnung - an dem man sich mit Gott verabredet. Bleibt es bei einem einmaligen Treffen, oder gibt es da Potential für häufigere, evt. tägliche Zusammenkünfte?

Morgens am offenen Fenster, barfuss auf dem Boden stehend, den Tag empfangen.